

# konsens

Das Jahresmagazin von energiekonsens

---

**06 STRECKE SCHAFFEN**

Interview mit Klimaschutzsenatorin Dr. Maike Schaefer

**08 AUF DEM WEG ZU SOLAR CITIES**

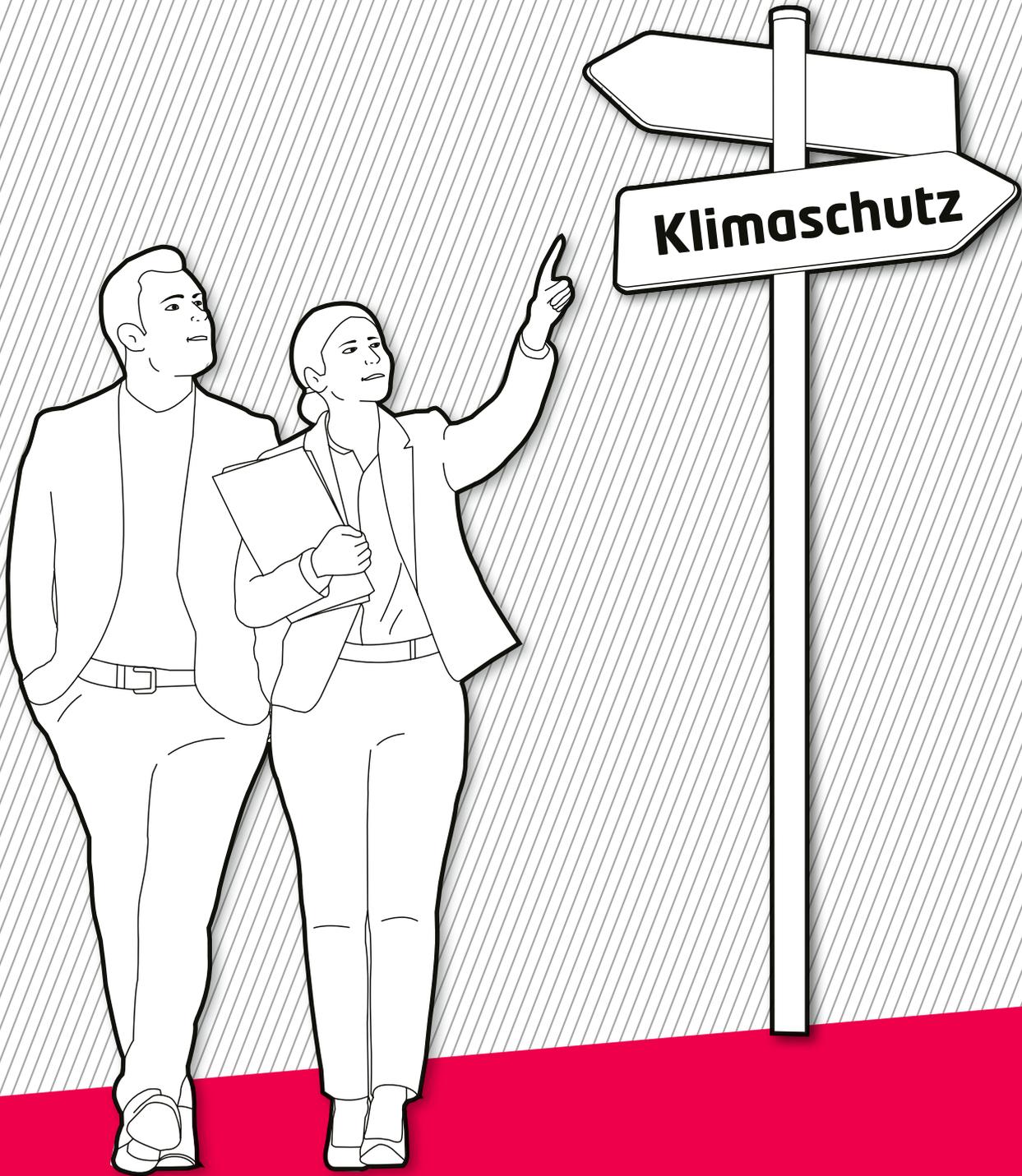
Solarpotenziale in Bremen und Bremerhaven

**14 ZUSAMMEN AUFMACHEN**

Mitarbeitende zu klimafreundlichem Verhalten anstupsen

... und weitere Artikel

„Wege  
aufzeigen“



**Herausgeber**

Bremer Energie-Konsens GmbH  
Am Wall 172 /173  
28195 Bremen

**Redaktion**

Hannah Simon  
Phillip Petzold  
Martin Grocholl (V.i.S.d.P.)

**Gestaltung**

GfG / Gruppe für Gestaltung GmbH

**Porträtserie**

Michel Iffländer  
(GfG/Gruppe für Gestaltung GmbH)

**Druck**

Meiners Druck OHG, Bremen

Auflage: 500 Stück

Alle Informationen und Zahlen wurden von uns sorgfältig geprüft. Wir übernehmen dennoch keine Gewähr.

Drucknummer: 0160/0920-1

2020

Oktober 2020

# WEGE ZU MEHR KLIMASCHUTZ GEHEN

Vieles ist in diesem Jahr anders gekommen als zunächst gedacht. Nach den großen Klimastreiks von Fridays for Future in 2019 und dem wachsenden Zuspruch aus weiten Teilen der Gesellschaft sollte 2020 das entscheidende Jahr für den Klimaschutz werden. Doch dann kam Covid-19. Die Sorgen über einen drohenden Klimawandel von Morgen wurden von sehr akuten und schmerzhaften Sorgen von Heute verdrängt. Auch wir sind von Covid-19 nicht unbeeinflusst – als „Wegweiser“ zu mehr Klimaschutz im Land Bremen sind wir jetzt aber erst recht gefordert, deutlich zu machen, wie Klimaschutz vor Ort konkret aussieht.

Auch wenn einiges passiert ist und auf den Weg gebracht wurde in Bremen und Bremerhaven – wir müssen jetzt schneller und mutiger die Schritte zu mehr Klimaschutz gehen. Sonst werden wir das Ziel nicht rechtzeitig erreichen. In unserem „konsens Jahresmagazin“, das wir von nun an – der Name lässt es erahnen – jährlich herausbringen wollen, nehmen wir Menschen und Organisationen in den Fokus, die den Klimaschutz im Land Bremen vorantreiben, die sich auf den Weg gemacht oder individuelle und innovative Lösungen für nachhaltiges Leben und Wirtschaften gefunden haben.

Seit über einem Jahr hat Dr. Maïke Schaefer nun das Amt der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau inne. Mit ihr haben wir über die aktuellen politischen Entscheidungen und ihre weiteren Klimaschutzziele für Bremen und Bremerhaven gesprochen. Das Interview finden Sie auf den Seiten 6 und 7. Wie man das eigene Team für Klimaschutz

begeistert und in die Umsetzung involviert, weiß Karin Lang, die sich mit ihrem Unternehmen Sonnentracht an unserem Projekt Green Nudging beteiligt.

Wir selber haben trotz Covid-19 unsere Informations- und Beratungsarbeit fortführen können, mussten unsere Arbeitsweise aber anpassen. So haben wir die Situation genutzt, um unser digitales Angebot zu stärken, neue Formate zu entwickeln und weitere Kanäle zu bespielen. Eine Übersicht über unsere Aktivitäten in den Bereichen Bildung, Beratung und Information findet sich im Bereich Zahlen und Fakten ab Seite 21.

Neben der Grundförderung des Landes Bremen und Drittmitteln wird unsere Arbeit auch vom 2017 gegründeten Förderverein der Klimaschutzagentur energiekonsens e.V. ermöglicht. Auf den Seiten 16 und 17 finden Sie ein Interview mit den Vorsitzenden des Fördervereins, Ralf Stapp und Thomas Scherbaum. Wir sprachen mit ihnen über ihre Motivation zur Gründung des Fördervereins und die Rolle von Klimaschutz im Unternehmen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen des konsens Magazins 2020!

Martin Grocholl



# WEGE WEISEN

## 03 EDITORIAL

Wege zu mehr Klimaschutz gehen

## 06 STRECKE SCHAFFEN

Wie erreichen wir die Klimaschutzziele im Land Bremen? – Interview mit Klimaschutzsenatorin Dr. Maike Schaefer



## 08 AUF DEM WEG ZU SOLAR CITIES

Solarpotenziale in Bremen und Bremerhaven



## 10 VON BERLIN UND BRÜSSEL NACH BREMEN

Bundes- und EU-Mittel für lokalen Klimaschutz



## 12 WEGE AUFWEISEN

Wie können Bremer und Bremerhavener Klimaschutz-Akteure von Bundesgeldern profitieren?



## 14 ZUSAMMEN AUFMACHEN

Mitarbeitende zu klimafreundlichem Verhalten anstupsen

## 15 UNTERNEHMEN TRAGEN EINE VERANTWORTUNG

Interview mit Karin Lang, Geschäftsführerin Sonnentracht



## 16 KLIMASCHUTZ KOSTET GELD

Interview mit den Vorsitzenden des Fördervereins der Klimaschutzagentur energiekonsens e.V.: Ralf Stapp & Thomas Scherbaum



## 18 WEGE BEREITEN

Klimafreundliche Städte bauen

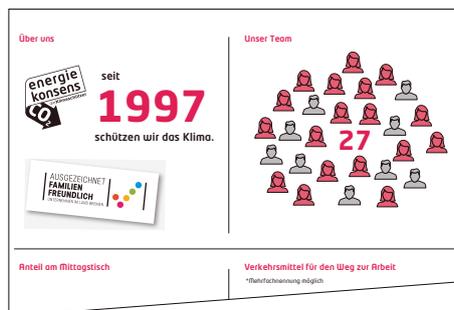
## 20 WIR MÜSSEN UNS DIESER AUFGABE STELLEN

Interview mit Peter Sakuth, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der freien und privaten Wohnungsunternehmen im Lande Bremen

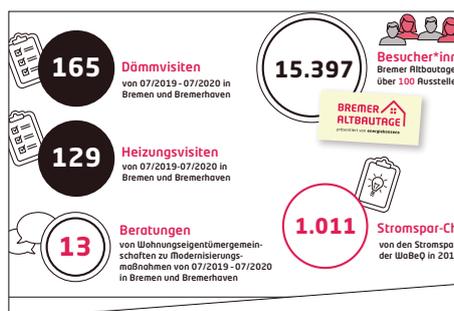


## 22 ENERGIEKONSENS

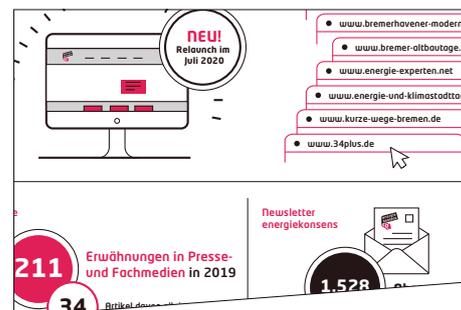
Wegweiser für Klimaschutz im Land Bremen



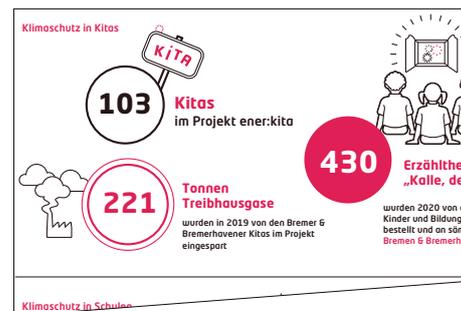
## 24 ZAHLEN UND FAKTEN: BERATUNG



## 25 ZAHLEN UND FAKTEN: INFORMATION



## 26 ZAHLEN UND FAKTEN: BILDUNG



## 27 WOHN FÜHRT DER WEG?

Ausblick

# STRECKE SCHAFFEN

Wie erreichen wir die Klimaschutzziele  
im Land Bremen?



## Klimaschutzsenatorin Dr. Maika Schaefer im Gespräch

Im Frühjahr ist Bremens erste Enquete-Kommission an den Start gegangen. Ihr Ziel: Innerhalb von 18 Monaten einen konkreten Fahrplan für Klimaschutzmaßnahmen im Land Bremen aufzustellen. Frau Schaefer, was ist Ihre Rolle als Klimaschutzsenatorin in Bezug auf die Kommission und wie beurteilen Sie dieses Gremium?

Die Enquete-Kommission ist eine Einrichtung der Bürgerschaft, zu der wir als Klimaschutzressort eingeladen werden und den Prozess fachlich begleiten. Erst mal ist es gut, dass sich das Parlament mit der Enquete-Kommission zu mehr Klimaschutz bekennt. Gleichwohl legen wir als Fachressort – und ich als Senatorin – jetzt nicht die Hände in den Schoß und warten ab, was die Enquete-Kommission für Empfehlungen abgibt, denn der Klimawandel wartet auch nicht. Ich wäre froh, wenn die Enquete-Kommission sich zumindest schnell auf ein Klimaziel für Bremen einigen könnte. Es gibt ja nicht wirklich eine Alternative – es muss das Pariser Klimaabkommen mit dem 1,5-Grad-Ziel sein. Bisher gab es noch wenig an Zwischenergebnissen aus der Kommission.

In der ersten Enquete-Sitzung hat sich bereits abgezeichnet, dass die Themen klimafreundliches Bauen und energetische Sanierung eine besonders wichtige Rolle bei der Einsparung von CO<sub>2</sub> im Land Bremen haben werden. Was sind Ihre Ziele in diesem Bereich?

In den Bereichen Bauen und energetische Sanierung liegen große Potenziale zur Einsparung von CO<sub>2</sub>. Zum einen können wir alleine schon durch den Erhalt und die Sanierung von Bestandsgebäuden, statt Abriss und Neubau, CO<sub>2</sub> einsparen – Stichwort graue Energie. Ich möchte aber auch, dass Baustoffe vermehrt wiederverwertet werden. Gerade Beton ist ja besonders CO<sub>2</sub>-intensiv. Auch die Auswahl klimafreundlicher Baustoffe, zum Beispiel Holz, ist ein wichtiger Beitrag, den ich in Bremen ausbauen möchte. Wir haben gerade die Grundlagen für eine Solarpflicht für Neubauten beschlossen. Und natürlich kämpfen wir bei jedem Bauprojekt um möglichst KfW 40- oder Passivhausstandard. Aber wir müssen vor allem die öffentlichen Gebäude energetisch sanieren.

Die von Ihnen erwähnte Solarpflicht für alle Neubauten wurde im Juni von der Bürgerschaft auf den Weg gebracht. Warum brauchen wir aus Ihrer Sicht eine Solarpflicht, wann wird sie in Kraft treten und wie sehen die nächsten Schritte zur Einführung aus?

In Bremen haben wir bisher mit freiwilligen Maßnahmen nur einen Bruchteil des Solarpotenzials genutzt, während die Windkraft-Standorte ausgereizt sind. Vor dem Hintergrund des schnell voranschreitenden Klimawandels braucht es daher die Pflicht für Neubauten. Wir bereiten gerade die gesetzliche Grundlage vor und erwarten, dass diese im Herbst noch in die weitere Abstimmung gehen kann.

Und abseits der Pflicht: Wie wollen Sie die Anschaffung von Solaranlagen bei Bestandsgebäuden anregen?

Mit dem Solardach-Kataster kann jeder in Bremen mit ein paar einfachen Klicks sehen, dass sich Photovoltaik auf dem eigenen Dach wirtschaftlich darstellen lässt. Zudem wollen wir ein Förderprogramm Solar Cities auflegen.

In 2020 wurde erstmalig ein separater Klimaschutzetat von 30 Millionen Euro für das Land Bremen verabschiedet, die Bürgerschaft will eine Solarpflicht und die Planungen für neue Fahrrad- und Fußgängerbrücken sind in vollem Gange. Trotz Corona-Pandemie hat Ihr Ressort bereits einige Klimaschutzmaßnahmen auf den Weg gebracht – was können wir in dieser Legislaturperiode noch erwarten?

Wir arbeiten derzeit an dem Klimavorbehalt, das heißt, künftig muss jede politische Entscheidung auf ihre Auswirkungen auf den Klimawandel bewertet werden. Die Kohlekraftwerke sollen noch in dieser Legislatur vom Netz gehen. Wir schaffen die Grundlage hierfür mit der Genehmigung der Fernwärmeleitung und der Klärschlammverbrennungsanlage. 1.000 neue Bäume sollen gepflanzt und das städtische Grün erweitert werden. Verkehrswende bedeutet nicht nur den Ausbau der Fahrradinfrastruktur und den Rückbau von Straßen (z.B. Martinistraße), sondern auch die Verlängerung von Straßenbahnlinien und die klimafreundliche Umrüstung der Busflotten. Die Stahlwerke unterstützen wir bei der Transformation hin zur Wasserstofftechnologie.

**Dr. Maika Schaefer** ist promovierte Umweltforscherin und seit 2007 Mitglied der Bremischen Bürgerschaft (Bündnis 90/Die Grünen). Seit August 2019 hat sie das Amt der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau der Freien Hansestadt Bremen inne.



Lohnt sich eine Solaranlage für mich? Antwort auf diese Frage fanden Besucher\*innen bei den diesjährigen Bremer Altbautagen auf der umfangreichen Sonderchau „Solar in Bremen“ in Halle 7.



Feierlich eröffnet wurde die Solarkampagne während des ersten Solartages in der Handwerkskammer Bremen. Bei dieser gut besuchten Mini-Messe im Mai 2019 - ausgerichtet von energiekonsens - kamen regionale Anbieter von Solartechnologie mit Verbraucher\*innen und Firmen direkt ins Gespräch.

# AUF DEM WEG ZU SOLAR CITIES

## Solarenergie in Bremen und Bremerhaven

**Nachdem sich Berlin und Hamburg schon auf den Weg zur Solar City gemacht haben, ist Bremen im Juni 2020 mit einem Beschluss der Bürgerschaft nachgezogen. Das verabschiedete Landesprogramm umfasst neben dem Ziel der Einführung einer Solarpflicht für Neubauten noch viele weitere, umfangreiche Schritte zur Förderung von Solarenergie, wie den Ausbau von unabhängigen Beratungsangeboten, die Prüfung von finanziellen Fördermitteln bei der Bremer Aufbau-Bank oder die Vereinfachung des Anmeldeverfahrens für Stecker-PV-Anlagen.**

Warum ausgerechnet Solarenergie? Stadtstaaten wie das Bundesland Bremen verfügen im Vergleich zu Flächenländern über wenig geeignete freie Areale, aber eine große Anzahl an Dächern. Das Flächenpotenzial für Windkraftanlagen ist weitestgehend ausgeschöpft, in der Nutzung von Solarenergie besteht jedoch noch Potenzial. Das kann auch Hartmut Eichhorn, Referent für Solarenergie bei der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau bestätigen: „Allein

in der Stadt Bremen sind laut dem Solar-kataster theoretisch bis zu 14,2 Millionen Quadratmeter Dachflächen für eine solare Nutzung gut bis sehr gut geeignet. Aktuell sind 38,4 Megawatt installiert, das entspricht ungefähr 325.000 bis 350.000 m<sup>2</sup> Dachflächen – ein Bruchteil des theoretischen Potenzials. Die realen Bedingungen sind natürlich nicht überall so gut, wie das Potenzial es erscheinen lässt, aber da ist noch viel Luft nach oben.“



Presseauftakt mit Senatorin Maike Schaefer im Bremer Süden: energiekonsens, BUND und die Verbraucherzentrale informieren im Zuge ihrer Solarkampagne mit Verbraucherveranstaltungen und Businessfrühstücken in Bremer Stadtteilen.



Solar-Maskottchen „Sunna“ darf bei den Kampagnen-Events nicht fehlen und sorgte auch auf dem Energietag Bremerhaven für sonnige Stimmung.

## Enorme CO<sub>2</sub>-Einsparungen möglich

Die Wirkung für das Klima ist bei Solar-energie nicht zu unterschätzen: Würde eine zusätzliche Photovoltaik-Leistung von beispielsweise 415 Megawatt auf Bremer Dächern installiert, entspräche das gut 20 Prozent des maximalen Dachpotenzials oder der Gesamtleistung des swb-Kohlekraftwerks am Standort Hafen. Das würde eine CO<sub>2</sub>-Einsparung von etwa 230.000 Tonnen pro Jahr bedeuten. Hartmut Eichhorn dazu: „Das ließe sich in zehn Jahren bis 2030 schaffen – wenn alle mitziehen!“

Mit Blick auf Bremens Verantwortung im Bund geht Prof. Dr.-Ing. Rolf-Peter Strauß von der Hochschule Bremen sogar noch ein Stück weiter: „Sonne und Wind werden mit einem Anteil von jeweils knapp der Hälfte zum Gelingen der Energiewende beitragen“, meint der Professor für Energietechnik. „Bei einem flächensolidarischen Beitrag von Bremen und Bremerhaven folgt daraus ein Bedarf von ungefähr 1.000 Megawatt an PV-Leistung. Die Politik ist gefordert, die Rahmenbedingungen so zu setzen, dass dieser Zubau bis 2040 kontinuierlich gelingt. Für Bremen und Bremerhaven bedeutet das für die nächsten 20 Jahre so viel Zubau pro Jahr, wie insgesamt in den letzten zehn Jahren realisiert wurde.“

Eine umfassende Förderung von Solarenergie, wie es das verabschiedete Landesprogramm vorsieht, scheint daher sinnvoll:

Denn eine PV-Anlage verursacht auf lange Sicht keine Mehrkosten. Im Gegenteil: Wenn der produzierte Strom selbst genutzt wird, verringern sich die Kosten sogar. Dennoch ist der Zubau von Solaranlagen im Land Bremen verhalten. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Einerseits fehlt es an Entschlossenheit zur Förderung von Photovoltaik auf Bundesebene, andererseits erschweren rechtliche Vorgaben die Anschaffung und Nutzung von gemeinschaftlich betriebenen Solaranlagen in Mehrfamilienhäusern. Viele private Hauseigentümer\*innen zögern zudem bei der Anschaffung einer Solaranlage, da immer noch Mythen rund um schlechte Wirtschaftlichkeit, benötigte Sonnenstunden oder Brandgefahr kursieren, während die Alternative – Strom vom Versorger zu beziehen – deutlich bequemer ist.

## „Mach mehr aus Deinem Dach!“ – Bremer Kampagne informiert zu Solarenergie

Um Vorurteile aus dem Weg zu räumen und sowohl Bremer\*innen als auch Bremerhavener\*innen von den Vorteilen zu überzeugen, hat die gemeinnützige Klimaschutzagentur energiekonsens gemeinsam mit der Verbraucherzentrale Bremen, der SWB und dem BUND Bremen die Kampagne „Solar in Bremen & Bremerhaven – Mach mehr aus Deinem Dach!“ auf den Weg gebracht. Seit Mai 2019 informieren und beraten die Projektpartner unter der gemeinsamen Marke Hausbesitzer\*innen, öffentliche Einrichtungen

und Unternehmen zur Anschaffung und Wirtschaftlichkeit einer eigenen Solaranlage. Mit ihren Vor-Ort-Beratungen geben sie dabei individuell zugeschnitten und unabhängig Auskunft. Auf der Webseite [www.solar-in-bremen.de](http://www.solar-in-bremen.de) erhalten Interessierte eine Übersicht über die Beratungsangebote und erste Antworten im FAQ-Bereich. Unterstützt wird die Kampagne von der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau.

## Sonnige Aussichten? Neues Akteursforum gegründet

Anfang des Jahres 2020 hat energiekonsens das Akteursforum „Solar in Bremen & Bremerhaven“ ins Leben gerufen, um über regionale Strategien für den Ausbau von Photovoltaik zu diskutieren. Am Auftakttreffen nahmen rund 30 Personen aus Verbänden, Wirtschaft, Politik und Verwaltung teil. Weitere Veranstaltungen werden folgen. Denn fest steht: Als Klimaschutzagentur für das Land Bremen wird energiekonsens auch in Zukunft alles geben, um Bremen und Bremerhaven auf dem Weg zu Solar Cities zu begleiten.

Weitere Infos unter: [www.solar-in-bremen.de](http://www.solar-in-bremen.de)

# VON BERLIN UND BRÜSSEL NACH BREMEN

## Wie nutzen wir Bundes- und EU-Mittel für den Bremer Klimaschutz?

Ob Unternehmen, Institutionen oder Immobilienbesitzer\*innen - die gemeinnützige Klimaschutzagentur energiekonsens fördert den Klimaschutz in Bremen und Bremerhaven in vielen Bereichen. Ermöglicht werden diese zielgruppenorientierten Projekte und Angebote unter anderem durch Fördermittel der Bundesregierung und der Europäischen Union.

### Green Nudging

Mitarbeitende sind für erfolgreichen Klimaschutz in Unternehmen enorm wichtig. Und genau bei ihnen setzt das Projekt „Green Nudging“ an, gefördert von der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) des Bundesumweltministeriums. Dabei regen kleine Anstupsler, sogenannte Nudges, die Mitarbeitenden zu Ressourcen schonendem Verhalten an. So werden ganz ohne Verbote oder finanzielle Anreize Alltagsroutinen im Sinne des Klimaschutzes geändert und die Belegschaft über kleine Handgriffe mit großer Wirkung informiert. Nach der Pilotphase mit acht Bremer und Bremerhavener Unternehmen, probieren während der bundesweiten Roll-Out-Phase weitere Betriebe die entwickelten Nudges aus.

### WEG der Zukunft

Ein Haus, viele Besitzer\*innen, schwierige Entscheidungen: Wohnungseigentümergeinschaften (WEG) stehen bei der energetischen Sanierung von Immobilien vor besonderen Herausforderungen. Mit dem Modellprojekt „WEG der Zukunft“ unterstützt energiekonsens WEG bei der oftmals komplexen Entscheidungsfindung und berät sie zu Finanzierung, Umsetzung sowie Planung von Sanierungsmaßnahmen. Gefördert wird das Projekt von der Nationalen Klimaschutzinitiative.





**BREMERHAVEN**



**Bremer Unternehmen sparen CO<sub>2</sub>**

Mit dem Projekt „Bremer Unternehmen sparen CO<sub>2</sub>“ bringt energiekonsens den Klimaschutz gemeinsam mit Unternehmen voran. Fördermittel des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) sowie des Landes Bremen ermöglichen es, Betrieben dabei zu helfen, Ressourcen effizient einzusetzen und so das Klima zu schonen. Die drei Bausteine des Projekts decken Unternehmen jeder Größenordnung ab: vom Kiosk an der Ecke bis zum internationalen Großkonzern.

- / An den vier **Effizientischen** von energiekonsens kommen regelmäßig insgesamt 35 Unternehmen zusammen, die sich zu Klimaschutzmaßnahmen austauschen und durch energiekonsens professionelle Unterstützung bei deren Umsetzung erhalten.
- / Der Projektbaustein **Kooperation CO<sub>2</sub>** hilft Betrieben, Klimaschutz über die Unternehmensgrenzen hinaus zu betreiben, indem Synergiepotenziale ermittelt und Kooperationspartner ausfindig gemacht werden.
- / Da für einen erfolgreichen Klimaschutz auch kleinste Unternehmen von großer Bedeutung sind, hat energiekonsens die **energievisite:kleinstbetriebe** entwickelt. Dabei nehmen geschulte Energielots\*innen Energiefresser in Betrieben mit bis zu zehn Mitarbeitenden unter die Lupe und zeigen, wie sie Kosten und CO<sub>2</sub> sparen können.



**Klimafreundliche Tagungsgastronomie**

Die Ernährung ist eine mächtige Stellschraube im Klimaschutz, denn rund 15 Prozent der CO<sub>2</sub>-Emissionen pro Kopf entfallen auf das, was auf unseren Tellern landet. Darum hat energiekonsens gemeinsam mit Esscooltur das Projekt „Klimafreundliche Tagungsgastronomie“ entwickelt. Damit hilft energiekonsens, das 14. International Coral Reef Symposium, einem von der Universität Bremen ausgerichteten Kongress von mehr als 2.500 Meeresforscher\*innen in Bremen, klimafreundlich zu gestalten. Schließlich sind Korallenriffe besonders vom Anstieg der Meerestemperaturen bedroht. Bei dem von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderten Projekt arbeitet energiekonsens auch mit Bremer Berufsschulen zusammen, um den Klimaschutz zu einem Bestandteil der Gastronomie- und Hauswirtschaftsausbildung zu machen.



Insgesamt 15 Projekte wurden durch den NKI-Aufruf „Kurze Wege für den Klimaschutz“ im Land Bremen finanziert - so auch die Energiescouts vom integrativen Klimaquartier Buntentor und das freie Lastenrad Fietje vom ADFC Bremen.

# WEGE AUFWEISEN

## Bundesmittel für lokalen Klimaschutz

**Klimaschutz ist kein Sprint, sondern ein Langstreckenlauf. Die gemeinnützige Klimaschutzagentur energiekonsens trägt dazu bei, dass denen, die sich auf den Weg gemacht haben, nicht die Puste ausgeht.**

„Wir helfen hinter den Linien dabei, auf den Weg zu bringen und zu vernetzen“, erklärt Enno Nottelmann, Prokurist und bei energiekonsens zuständig für den Bereich Institutionen. „Unsere Aufgabe besteht zum großen Teil darin, zu beraten und zu begleiten.“ Dazu gehört unter anderem, den Trägern und Projektpartnern bei der bisweilen komplexen Antragstellung zu helfen und alle Akteure an einen Tisch zu holen.

### **Antragshilfe für Kindertagesstätten**

So auch beim Projekt ener:kita, das durch die Verbindung von Pädagogik und Technik den Klimaschutz in Kindertagesstätten in Bremen und Bremerhaven voranbringt. Einerseits lernen die Kinder spielerisch und durch Experimente den verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen und andererseits besuchen Energieberater\*innen die Einrichtungen und zeigen, wie die Kitas schon mit nicht- und geringinvestiven Maßnahmen ihren Energieverbrauch reduzieren können. So sparen die Einrichtungen im Schnitt zwischen 5 und 15 Prozent Strom, Wärme und Wasser und können die frei gewordenen Mittel teilweise an anderer Stelle verwenden.

energiekonsens hat das Projekt im Jahr 2009 entwickelt. Seitdem haben die großen kommunalen Kitaträger KITA Bremen und Seestadt Immobilien ener:kita bei sich durchgeführt - mit Unterstützung der BEKS EnergieEffizienz GmbH. Seit 2018 fördert das Bundesumweltministerium das Projekt, das mittlerweile über Bremen hinaus strahlt und von Kommunen in Niedersachsen übernommen wird.

energiekonsens hat 2019 zudem die Bremische Evangelische Kirche als Träger von Kindertagesstätten dabei unterstützt, über die Nationale Klimaschutzinitiative (NKI) Bundesmittel in Höhe von 350.000 Euro zu erhalten. Ein weiterer Träger in Bremen ist die Hans-Wendt gGmbH, die seit 2020 ebenfalls am Projekt ener:kita teilnimmt und von energiekonsens unter anderem bei der Antragstellung unterstützt wurde. Denn der Weg zu den Fördertöpfen des Bundes ist kein leichter, er ist zeitaufwendig, kostspielig und erfordert große Detailkenntnisse.

**„Wir hatten großen Respekt vor der Antragstellung, aber energiekonsens hat uns als Vermittler und Berater sehr gut unterstützt.“**

**Jörg Angerstein, Hans-Wendt-Stiftung**

„Wir haben über einen Zeitungsartikel von der Arbeit von energiekonsens erfahren und uns gleich bei Herrn



Bildungssenatorin Dr. Claudia Bogedan zeigte sich erfreut über das Klimaschutz-Engagement der Hans-Wendt gGmbH beim Presseauftakt in der KiTa Finkids in Findorff.



ener:kita bringt Klimaschutzthemen in Kindertagesstätten. Finanzielle Unterstützung zur Durchführung dieses Projektes erhalten die Träger beim Bund - energiekonsens hilft bei der Antragsstellung.

Nottelmann gemeldet“, erinnert sich Jörg Angerstein, Vorstand der Hans-Wendt-Stiftung, einem anerkannten freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe in Bremen. „Das Projekt ist am 1. April bei uns gestartet und wir implementieren ener:kita in neun unserer Kinderhäuser.“ Auch Angerstein weiß um die Herausforderungen auf dem Weg zu Fördermitteln: „Im Rahmen der Antragstellung hat uns energiekonsens als Vermittler und Berater sehr gut unterstützt.“ Bei der Hans-Wendt gGmbH, Tochtergesellschaft der Hans-Wendt-Stiftung, läuft das Projekt ener:kita insgesamt vier Jahre, durch den Förderantrag fließen 66.000 Euro an Bundesmitteln aus der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) des Bundesumweltministeriums an die Stiftung.

### Unterstützung bei Quartiersprojekten

„Fördermittel sind ein starker Hebel, um aus vorhandenem Geld, mehr zu machen“, so Nottelmann. Auf Bundesebene gäbe es viele Zuschüsse für den Klimaschutz, doch fehle es in den Kommunen oft an personellen Ressourcen, diese abzurufen. „Dabei gibt es viel Potenzial, das man stärker nutzen sollte.“ energiekonsens hilft mit ihrer langjährigen Erfahrung in diesem Bereich.

Der Förderaufruf „Kurze Wege für den Klimaschutz“ der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) unterstützt beispielsweise bürgernahe Klimaschutzprojekte im Alltag und im Wohnquartier. Auch 15 Projekte

in Bremen sind dabei, die von der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau begleitet werden und von denen energiekonsens viele mit Beratungen, Infoveranstaltungen und Netzwerken unterstützt hat. „Da sind tolle Sachen entstanden“, findet Nottelmann.

So sollen Angebote in Nachbarschaften in den Bereichen Mobilität, Konsum, Ernährung, Freizeit und Wohnen die Bewohner\*innen für klimabewusstes Verhalten sensibilisieren. Im Zentrum steht dabei das Miteinander der Menschen im Quartier, denn so wird nicht nur das Klima geschützt, sondern zugleich der Zusammenhalt sowie die Lebensqualität gestärkt. Genau dort setzt auch das Projekt „Grüne Oase im Mädchen\_kulturhaus“ an, bei dem Mädchen und Frauen gerettete Lebensmittel klimafreundlich zubereiten und ein Gemeinschaftsgarten mit Hochbeeten entsteht. Klimaschutz findet nämlich auch auf dem Teller statt. Auch das Projekt Pedder ist 2019 an den Start gegangen und ermöglicht Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen eine klimafreundliche Mobilität, für die der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club e.V. (ADFC) kostenlos Spezialfahrräder zur Verfügung stellt. Eine Übersicht über alle Quartiersprojekte bietet energiekonsens auf der Webseite [www.kurze-wege-bremen.de](http://www.kurze-wege-bremen.de)

# ZUSAMMEN AUFMACHEN

## Mitarbeitende zu klimafreundlichem Verhalten anstupsen

**Wohl kaum jemand verschwendet absichtlich Ressourcen oder verhält sich aus bösem Willen klimaschädlich. Meist verhindern fehlende Informationen und eingefahrene Routinen, das eigene Verhalten zu hinterfragen. An diesem Punkt setzt das Projekt „Green Nudging“ an, dessen zentrales Element die Nudges sind. Das sind kleine Anstupsler, die Mitarbeitende in Unternehmen dazu bringen sollen, Ressourcen und CO<sub>2</sub> einzusparen, ohne dafür auf Verbote oder finanzielle Anreize zu setzen. Das Projekt der gemeinnützigen Klimaschutzagentur energiekonsens mit dem Forschungsinstitut ConPolicy, der Klimaschutz- und Energie-Beratungsgesellschaft Heidelberg - Rhein-Neckar-Kreis gGmbH (KliBA) und der Sächsischen Energieagentur (SAENA) startete 2019 mit acht Unternehmen in die Pilotphase - ab 2020 können sich weitere Betriebe am Roll-Out beteiligen.**

Während der Pilotphase haben abat, die AOK Bremen/Bremerhaven, das Atlantic Hotel Sail City, die BLG, die Deutsche See, die GfG/Gruppe für Gestaltung, die Kleintierklinik Bremen sowie Sonnentracht Nudges entwickelt. „Manche der Nudges sind auf die Unternehmen maßgeschneidert, während sich andere übertragen lassen“, erläutert Projektleiterin Astrid Stehmeier. „Ideal wäre es, wenn weitere Unternehmen sich inspirieren ließen und Nudging für den Klimaschutz ausprobieren.“

Die GfG/Gruppe für Gestaltung hat das Buchungstool ihres Fuhrparks umprogrammiert, sodass es nachhaltige Mobilitätsvarianten, wie Dienstrad oder E-Kleinwagen, bevorzugt anzeigt. Das Bremerhavener Atlantic Hotel Sail City hebt auf der Speisekarte im Restaurant klimafreundliche Gerichte hervor und die Deutsche See will mit einem LED-Thermometer in Form eines Smiley Energieverluste in Kühlräumen minimieren.



Ob die Maßnahmen greifen und die CO<sub>2</sub>-Ausstöße sinken, wurde über Wochen und Monate gemessen und evaluiert, um am Projektende zu zeigen, ob und wie wirksam die Nudges sind.

„Wir sind begeistert von der Kreativität und dem Elan unserer Pilotunternehmen“, freut sich Martin Grocholl, Geschäftsführer von energiekonsens. „Möchte ein Unternehmen seine Klimabilanz verbessern, kommt es nicht umhin die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei diesen Themen miteinzubinden. Wir freuen uns aus Bremen und Bremerhaven heraus neue Impulse zu entwickeln, die nun deutschlandweit getestet werden.“

Nun geht das Projekt in die „Roll-Out“-Phase. Während dieser sollen die Nudges und Erkenntnisse der Pilotunternehmen mit weiteren Unternehmen in Bremen, Bremerhaven, Sachsen und Heidelberg getestet werden. Aufgrund der Corona-Pandemie wurden dafür auch Online-Formate wie digitale Workshops entwickelt, die bereits mit der Sparkasse Bremen ausprobiert wurden.

==

Partner im Projekt:





# UNTERNEHMEN TRAGEN EINE VERANTWORTUNG

Die Sonnentracht GmbH aus Bremen wurde 2001 als Bioland-Wanderimkerei gegründet und 2018 vom Bremer Senat als Klimaschutzbetrieb ausgezeichnet. Im Projekt Green Nudging setzt das Unternehmen unter anderem auf Einsparungen im Bereich Drucken und Klimaschutz in der Küche. So ist an den dortigen Druckern der doppelseitige Druck voreingestellt und an großen Druckmaschinen wird dargestellt, wieviel Strom und Lösungsmittel durch das Abschalten der Geräte eingespart wird. Informative Aufkleber befinden sich auch an den Mülleimern der Teeküche, die auf die richtige Mülltrennung hinweisen. Denn auch die Bereitstellung von Informationen ist ein wichtiger Bestandteil des Nudging. energiekonsens sprach mit der Lebensmitteltechnologin und Geschäftsleiterin Karin Lang über ihre Erfahrungen im Projekt.

## Welche Verantwortung tragen Unternehmen beim Klimaschutz?

Unternehmen tragen eine große Verantwortung, denn auf der einen Seite brauchen wir die Arbeitsplätze, haben auf der ande-

ren Seite aber nur diese eine Welt. Sie zu schützen und für unsere Kinder zu bewahren, muss jeder als Grundvoraussetzung anerkennen. Eine enkeltaugliche Landwirtschaft gehört ebenso dazu, wie Ressourcen- und Klimaschutz auf allen Ebenen: bei der Herstellung und Produktion genauso wie beim Transport und dem Einzelhandel. Das Wachstum der Industrieländer kann nicht zu Lasten der Schwellen- und Entwicklungsländer gehen. Wir müssen mit gutem Beispiel vorangehen.

## Wie wichtig ist es, die Mitarbeitenden beim Klimaschutz einzubinden?

Sehr wichtig – das haben wir beim Green Nudging-Projekt gelernt. Dinge und Handlungen, die für den einen eine Selbstverständlichkeit sind, wendet ein anderer noch nicht einmal an. Verständnis und Eigeninitiative müssen gefördert und gefordert werden. Mülltrennung kann beispielsweise nur dann funktionieren, wenn alle das System befolgen. Ansonsten wird aus Wertstoffen teurer Restmüll. Ich finde hier passt am besten der Leitspruch der Musketiere: Einer für alle, alle für einen.

## Welche Erfahrungen haben Sie mit Green Nudging gemacht?

Insgesamt haben wir tolle Ergebnisse mit kleinen Veränderungen erzielt. So konnten wir beispielsweise den Anteil gut sortierter Müllstationen durch Schulungen und eine verbesserte Kennzeichnung der Müllbehälter von 46 Prozent auf 71 Prozent steigern.

## Was raten Sie Unternehmer\*innen, die Klimaschutz in ihrem Betrieb noch nicht auf der Agenda haben?

Ich kenne die Situation, wenn große Herausforderungen anstehen, aber das Thema nicht in seiner ganzen Tragweite erfasst werden kann. Mir hilft es dann, mit kleinen Schritten anzufangen, Dinge ausprobieren, sich mit anderen austauschen und im Gespräch bleiben, um voneinander zu lernen. Die großen Probleme kann keiner alleine lösen, sondern nur wir alle gemeinsam. Außerdem wird Klimaschutz auch für Verbraucher\*innen immer wichtiger, sodass sie ihre Kaufentscheidungen irgendwann davon abhängig machen, wie sich das Unternehmen engagiert und verhält.

==



**Förderverein**   
der Klimaschutzagentur **energiekonsens e.V.**

# KLIMASCHUTZ KOSTET GELD

Förderverein der Klimaschutz-  
agentur energiekonsens e.V.  
ermöglicht Projekte

Seit über drei Jahren unterstützt der Förderverein der Klimaschutzagentur energiekonsens e.V. das umfangreiche Beratungsangebot der gleichnamigen Agentur und beteiligt sich als einer von drei Gesellschaftern an der inhaltlichen Ausrichtung von energiekonsens. Mittlerweile haben sich dreizehn Bremer und Bremerhavener Unternehmen und Institutionen dem Verein angeschlossen, um Klimaschutz im Bundesland voranzubringen und das lokale Angebot zu stärken. Für das konsens Jahresmagazin sprachen wir mit den Vorsitzenden Ralf Stapp, Geschäftsführer der Bremer Aufbau-Bank und Thomas Scherbaum, Prokurist und Leiter Immobiliendienstleistungen der GEWOBA.

Sie haben damals als Gründungsmitglieder den Förderverein ins Leben gerufen. Herr Stapp, was hat Sie zu diesem Entschluss bewegt?

**Stapp:** Schon vor Gründung des Fördervereins stand die BAB im regelmäßigen Austausch und in enger Zusammenarbeit mit energiekonsens – beispielsweise im Netzwerk ‚Bremer Modernisieren‘. Als Förderbank war uns immer bewusst: Klimaschutz kostet Geld und Projekte rund um Klimaschutz kosten Geld. Deshalb haben wir uns schnell entschlossen, die Arbeit von energiekonsens auch finanziell zu unterstützen, als die Idee eines Fördervereins an uns herangetragen wurde.

Auch Sie, Herr Scherbaum, sind seit Gründung des Fördervereins im Vorstand tätig. Welche Rolle spielt Klimaschutz in Ihrer Position bei der GEWOBA?

**Scherbaum:** Wenn man etwas im Bereich Klimaschutz bewegen möchte, braucht man eine gewisse Nähe zur Thematik. Das ist bei der GEWOBA der Fall: Wir haben bereits vor Jahren eine eigene Klimastrategie entwickelt, die mittlerweile Teil unseres Tagesgeschäftes geworden ist. Ich begleite diese Strategie bei uns im Hause und habe dadurch eine hohe Motivation, das Thema sowohl bei uns als auch im Förderverein voranzutreiben.

Neben der BAB und der GEWOBA kommen die Mitglieder des Fördervereins aus unterschiedlichsten Bereichen. Wie kommt das und wie können auch andere Unternehmen Mitglied werden?

**Stapp:** Grundsätzlich sollte sich heutzutage jedes Unternehmen mit Klimaschutz beschäftigen – die Mitglieder unseres Fördervereins zeigen durch ihre Vielfalt, dass die Thematik eine branchenübergreifende Relevanz hat. Daher kann ich nur jedes Unternehmen und jede Institution ermutigen, in Sachen Klimaschutz aktiv zu werden und uns bei Interesse an einer Mitgliedschaft anzusprechen. Unsere Mitgliederzahl ist über die Jahre leicht gestiegen, aber noch viel wichtiger: Es gab keine Fluktuation. Das zeigt, dass unsere Mitglieder mit der Arbeit von energiekonsens zufrieden sind und ihre Mitgliedschaft nicht als kurzfristigen Einsatz, sondern als langfristiges Engagement betrachten.

Viele Unternehmen engagieren sich bereits im Klimaschutz. Warum sollten sie neben ihrem Engagement im eigenen Haus noch in den Förderverein eintreten?

**Scherbaum:** Klimaschutz ist ein Thema, das über den betrieblichen Rahmen hinausgeht und auch etwas mit Verantwortung der eigenen Region gegenüber zu tun hat. Es ist eine Frage der Haltung. Wenn wir die CO<sub>2</sub>-Emissionen für das Land Bremen senken wollen, müssen wir auch lokale Akteure wie energiekonsens unterstützen, die nur mit den entsprechenden finanziellen Mitteln Klimaschutzprojekte vor Ort umsetzen können. Als Multiplikator hat energiekonsens zudem die nötige Reichweite und bietet die passenden Beratungsformate, um auch Unternehmen im Land Bremen anzusprechen, die noch nicht im Klimaschutzbereich aktiv sind.

In welchen Bereichen hat der Förderverein in letzter Zeit Projekte gefördert? Was fanden Sie besonders spannend und was ist Ihr Fazit nach drei Jahren?

**Scherbaum:** Ich persönlich komme aus der Wohnungswirtschaft, das heißt Projekte rund um Wohnen und Bauen liegen mir besonders nah. Deshalb empfinde ich immer große Freude an den Bremer Altbautagen. Aber auch das Thema Photovoltaik halte ich für sehr zukunftsweisend. Da hat es in diesem Jahr gut gepasst, dass wir die Sonderschau Solar während der Altbautage gefördert haben.

**Stapp:** Ein weiteres aktuelles Projektbeispiel ist die energievisite:mobilität. Bei diesem Beratungsangebot werden nicht nur die Pendel- und Kundenverkehre von Unternehmen analysiert, sondern auch nachhaltige Mobilitätsalternativen aufgezeigt. Mit insgesamt 110.000 Euro hat der Förderverein innerhalb der vergangenen drei Jahre Klimaschutzprojekte von energiekonsens finanziert. Uns ist es vor allem wichtig, mit den finanziellen Mitteln ein vielfältiges Angebot zu ermöglichen und nicht nur in Einzelprojekte zu investieren. Klimaschutz ist bunt, weshalb wir vielfältige Ansprachen und Angebote benötigen. Mein persönliches Fazit ist: Klimaschutz kann Spaß machen! Ich habe während der Zeit viele Impulse mitgenommen, die ich im eigenen Unternehmen einbinden konnte und die mich im Alltag begleiten.

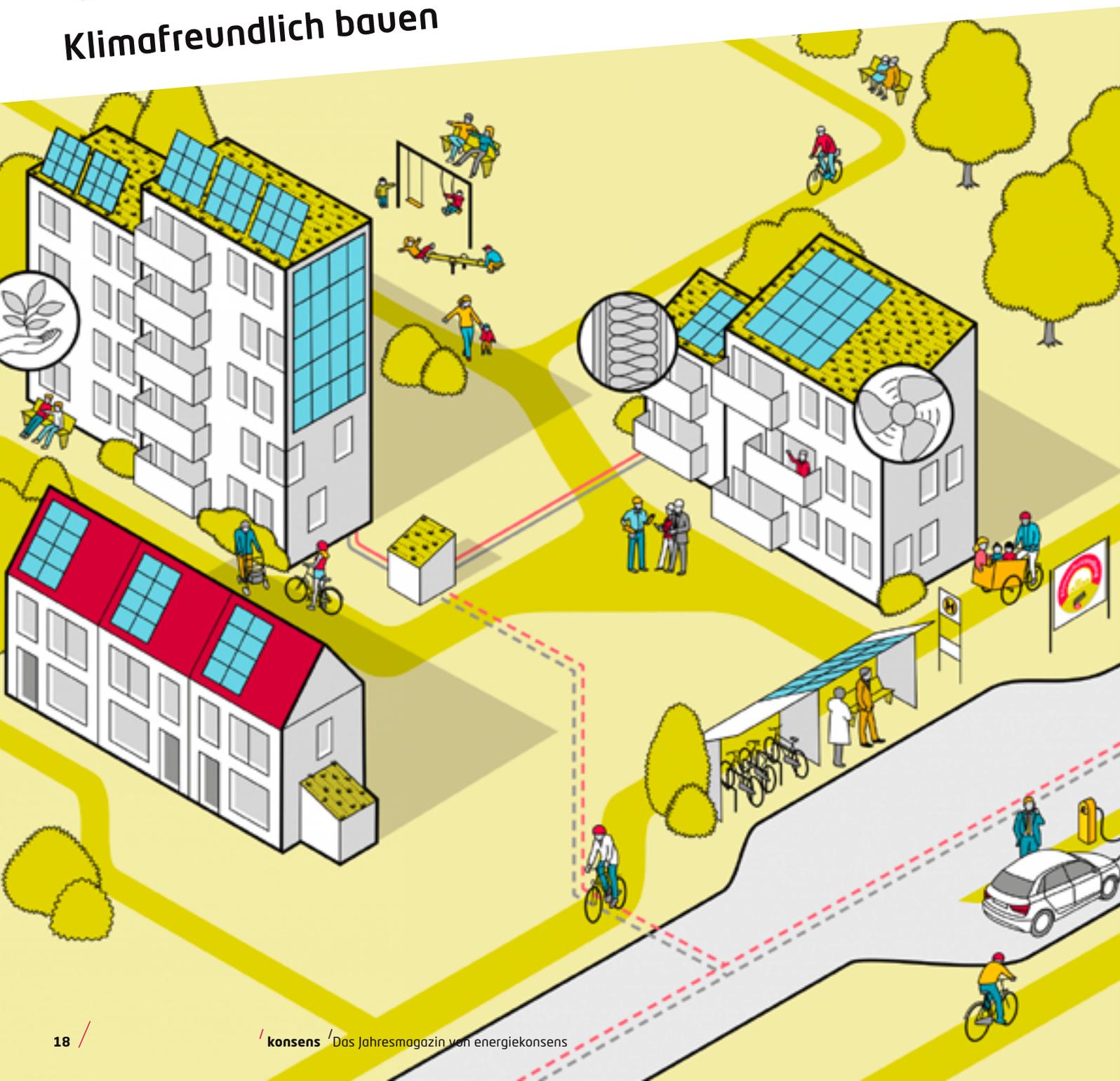
—  
**Weitere Infos unter:** [www.foerderverein-energiekonsens.de](http://www.foerderverein-energiekonsens.de)  
—

**Ralf Stapp** (rechts im Bild) ist seit 2011 Geschäftsführer der Bremer Aufbau-Bank und sitzt für den Förderverein im Aufsichtsrat von energiekonsens.

**Thomas Scherbaum** (links im Bild) ist Prokurist und Leiter Immobiliendienstleistungen bei der GEWOBA. Dort ist er unter anderem für die Klimaschutzstrategie verantwortlich.

# WEGE BEREITEN

Klimafreundlich bauen



**Bremen und Bremerhaven sind Städte mit langer Geschichte und Tradition. Klimaschutz hat bis vor wenigen Jahren in der Stadtentwicklung dieser und weiterer deutscher Städte keine nennenswerte Rolle gespielt. Im Gegenteil: Bestrebungen nach schnellem Wiederaufbau, touristischer und wirtschaftlicher Anbindung, der Schaffung kostengünstigen Wohnraums und der Erreichbarkeit mit dem eigenen Auto zeichnen das Stadtbild bis heute. Wie können Bremen und Bremerhaven also die angestrebte Klimaneutralität bis 2050 erreichen?**

Ein erster Wandel hat bereits stattgefunden: Klimafreundliche Stadtplanung wird nicht nur von immer mehr Kommunen als Fundament für eine weitreichende CO<sub>2</sub>-Einsparung erkannt – nachhaltige Quartierskonzepte werden in der Öffentlichkeit zunehmend als lebenswerter und aufenthaltsfreundlicher bewertet. „Kurze Wege, grüne Flächen, saubere Luft, niedrige Nebenkosten und geringes Lärmaufkommen – das sind alles Aspekte, die ein Viertel attraktiv machen“, weiß auch Alina Fischbeck, Projektleiterin für die „Klimaschutzsiedlungen“ bei energiekonsens.

### Qualitätsstandards auszeichnen

Als „Klimaschutzsiedlung“ werden im Land Bremen Quartiere ausgezeichnet, die den Standards der gemeinnützigen Klimaschutzagentur energiekonsens entsprechen. Das aus Nordrhein-Westfalen stammende Konzept wurde 2016 von energiekonsens adaptiert und für das Land Bremen angepasst. Bislang gibt es mit Teilen der Gartenstadt Werdersee, dem Tauwerkquartier und dem Seelandquartier schon drei ausgezeichnete Siedlungen in Bremen.

Ein als Klimaschutzsiedlung ausgezeichnetes Quartier erfüllt höhere energetische Standards als gesetzlich vorgegeben und verbraucht dadurch weniger als die Hälfte

an Energie als Gebäude, die nach gesetzlichen Mindeststandards errichtet wurden. Ausschlaggebend sind dabei eine hohe bauliche Qualität und effiziente Wärmeversorgungssysteme. Das Besondere: Es wird bei der Klimaschutzsiedlung keine spezielle Technologie vorgegeben, um den vorgegebenen CO<sub>2</sub>-Grenzwert einzuhalten.

2019 wurde das Konzept nochmals von der Klimaschutzagentur überarbeitet und verschärft. Entscheidend für die Auszeichnung zur Klimaschutzsiedlung ist am Ende der CO<sub>2</sub>-Ausstoß: Bei Neubausiedlungen darf dieser nicht über 7,5 kg pro Quadratmeter im Jahr liegen. Berechnet werden dabei die Emissionen aus dem Heizenergiebedarf und der Warmwasserbereitung. Aber auch die Gestaltung des Quartiers soll in den Fokus einer Klimaschutzsiedlung gerückt werden: Alle Siedlungen müssen mindestens eine übergreifende Maßnahme aus den Bereichen nachhaltige Mobilität, Begrünung, Ressourcenschutz oder Öffentlichkeitsarbeit erfüllen. Zudem müssen die Häuser „PV ready“ gebaut werden, also die Möglichkeit bieten, eine Photovoltaikanlage schnell nachzurüsten zu können.

### Klimaschutzsiedlung als Bremer Standard? Symposium auf 2021 verschoben

Ob und wie die Vorgaben der Klimaschutzsiedlung als Bremer Standard etabliert werden könnten, hat die Klimaschutzagentur im vergangenen Jahr in Kooperation mit der Hochschule Bremen und der Architektenkammer Bremen unter Einbindung von Bauträgern, Wissenschaftler\*innen und Politiker\*innen bei einer Abendveranstaltung diskutiert. Einigkeit herrschte bei der Sinnhaftigkeit der Maßnahmen und dem Gewinn durch Klimaschutz, Zweifel wurden jedoch an dem bürokratischen Aufwand und den damit verbundenen Kosten laut. Das für den 12. März geplante eintägige Symposium „Klimaneutrale Stadt

– Perspektiven für die Stadtentwicklung“ findet aufgrund der Corona-Krise 2021 als Online-Reihe statt.

### Klimaneutralität nur durch Sanierung bestehender Gebäude

Neben der Planung von klimafreundlichen Neubauten, kommt der Sanierung des Gebäudebestandes eine noch größere Bedeutung zu. Rund 30 Prozent aller CO<sub>2</sub>-Emissionen stammen derzeit aus dem Gebäudesektor. Grund dafür sind mangelnde Dämmung und der weit verbreitete Einsatz fossiler Heizsysteme. Um Privatpersonen über die baulichen Möglichkeiten, anfallende Kosten, Bundes- und Landesförderungen sowie erste Schritte zu informieren, hat energiekonsens im vergangenen Jahr das Beratungsformat Dämmvisite entwickelt. Ähnlich wie bei der bereits angebotenen Heizungsvisite kommen unabhängige Energieberater\*innen zu den Hausbesitzer\*innen nach Hause, bewerten die Gegebenheiten vor Ort und geben eine individuelle und persönliche Beratung – für einen Selbstkostenbeitrag von lediglich 30 Euro. Die Entwicklung und Durchführung wurde vom Klimastadtbüro Bremerhaven gefördert und in der Seestadt auch als erstes erprobt: Allein in den letzten dreieinhalb Monaten von 2019 wurden 25 Dämmvisiten in der Seestadt durchgeführt. 2020 wurde das Angebot auf das Land Bremen ausgeweitet. Auch hier sind die Erwartungen um ein Vielfaches übertroffen worden. Derzeit arbeitet energiekonsens auf Hochtour, um das Angebot weiter auszubauen, sodass die Wärmewende im Land Bremen mit zügigen Schritten vorangehen kann.

==



# WIR MÜSSEN UNS DIESER AUFGABE STELLEN

Als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der freien und privaten Wohnungsunternehmen im Lande Bremen und Geschäftsführer von Gebr. Rausch Wohnbau weiß Peter Sakuth um die Herausforderungen in der Baubranche, die Vorstellungen der Kund\*innen und welche Rolle Klimaschutz beim Bau neuer Wohnquartiere spielt. energiekonsens sprach mit ihm über das Konzept der Klimaschutzsiedlung und über seine Erfahrungen in der Planung von solchen Quartieren.

Herr Sakuth, welche Rolle spielt Klimaschutz aktuell, aber auch künftig in der Bremer Stadtentwicklung und Bautätigkeit?

Lange Zeit wurden die Themen „Bauen“ und „Klimaschutz“ nicht miteinander in Verbindung gebracht. Das hat sich geändert: Sowohl gesellschaftliche als auch technische Entwicklungen haben dazu geführt, dass die

jenigen die im Baubereich tätig sind, nicht umhinkommen, ihre Produkte viel stärker unter der Prämisse „Klimaschutz“ zu entwickeln und auch ihr Handeln danach auszurichten. Zusätzlich hat der Wandel in der gesellschaftlichen Bewusstseinslage auch Auswirkung innerhalb der jeweiligen Bauunternehmen: Nachhaltigkeitsstrategien und klimafreundliches Auftreten werden auch von Mitarbeitenden für gut und wichtig empfunden. Das Bauen ist also von einer äußeren Entwicklung beeinflusst worden, als auch von einer inneren. Wir müssen uns dieser Aufgabe stellen.

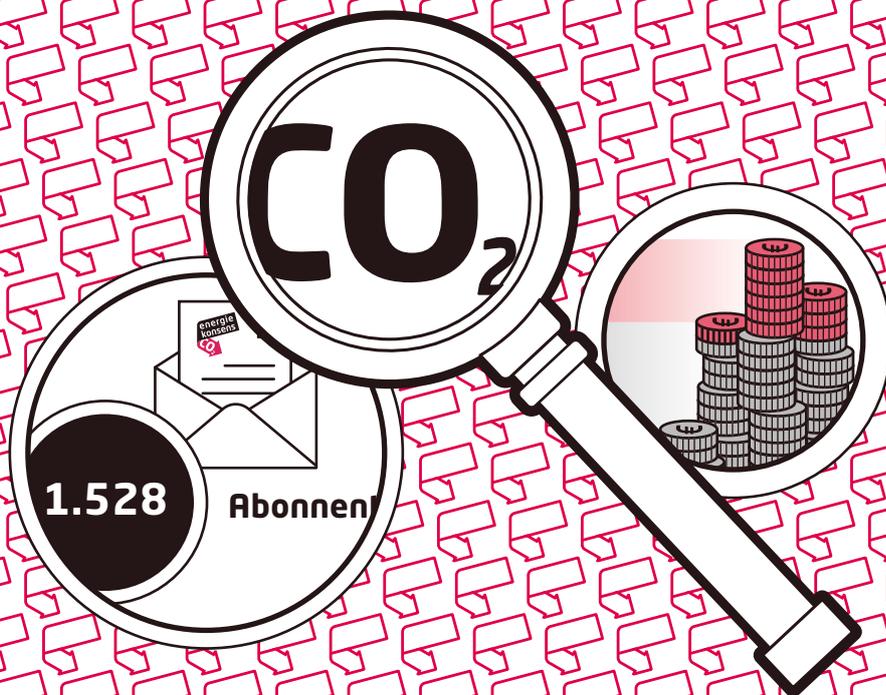
Was fehlt Ihrer Ansicht nach, damit hohe energetische Standards in der Breite der Baubranche umgesetzt werden?

Wie immer bei gesellschaftlichen Entwicklungen befinden sich einige Firmen in Bremen in Bezug auf Klimaschutz und der

Umsetzung hoher energetischer Standards schon einige Schritte weiter, während andere erst an der Türschwelle stehen. Leuchtturm-Projekte zeichnen ein positives Bild nach außen, bilden aber prozentual gesehen nur einen Bruchteil der Bauunternehmen ab. Mir und meinen Kollegen in der Arbeitsgemeinschaft der freien und privaten Wohnungsunternehmen ist es wichtig, dass wir in der Breite die nächsten Schritte erreichen. Dazu müsste die Politik bestimmte Prozesse zentralisieren, sich personell besser aufstellen und mehrere Schritte einbauen, die auch für kleinere Betriebe erreichbar sind. Denn das Rückgrat unserer Branche ist der Mittelstand. Dort gibt es keine Innovationsabteilungen wie in großen Bau-Konsortien, sondern nur ein kleines Team an Bauleitenden und Planern. Die sind vom Tagesgeschäft so vollgepackt, dass sie sich nur parallel mit neuen Standards und Anforderungen beschäftigen können. Die Verkündigungen aus Berlin gehen zu schnell – dadurch verliert die Bewegung an Kraft.

Mit Ihrer eigenen Firma waren Sie in die Planungen der von uns ausgezeichneten Klimaschutzsiedlung Werdersee involviert. Was hat Sie dazu bewegt?

Wir haben uns damals dazu entschieden im Standard „Klimaschutzsiedlung“ zu planen, weil wir das Konzept für zukunftsweisend halten. Einerseits haben wir uns zugetraut, die Vorgaben umsetzen zu können, andererseits konnten wir damit dem wachsenden Anspruch von Käufern entsprechen, die eine bewusste Kaufentscheidung für eine klimafreundliche Immobilie mit hohen energetischen Standards treffen wollten. Früher sind solche Vorhaben oft am Finanziellen gescheitert: Die Käufer wollten den Mehrpreis nicht akzeptieren – teilweise auch weil die Banken wenig Flexibilität boten und hohe Absicherung forderten. In der Gartenstadt Werdersee können die Kunden hingegen die eigene Finanzplanung flexibel gestalten und haben die Möglichkeit auf Mittel Dritter zurückzugreifen. Dank des Zusammenspiels aller Akteure, einschließlich energiekonsens, ist uns somit eine Symbiose verschiedener Interessen gelungen.



# energiekonsens Zahlen und Fakten

# energiekonsens

## Wegweiser für Klimaschutz im Land Bremen

### Über uns



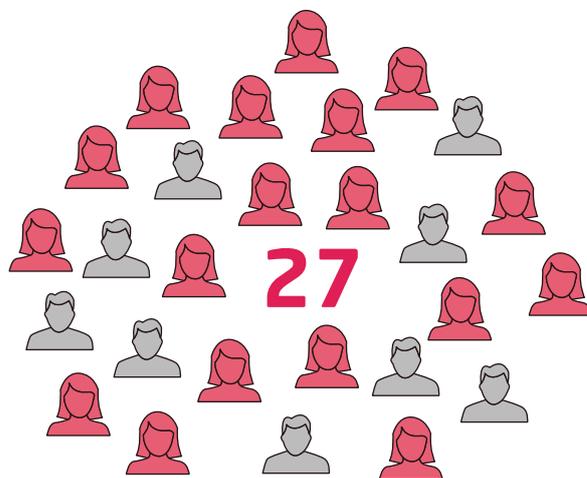
seit

# 1997

schützen wir das Klima.



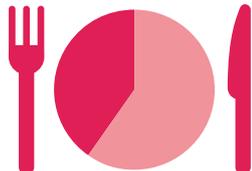
### Unser Team



### Anteil am Mittagstisch

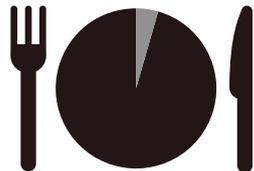
vegetarisch

59%



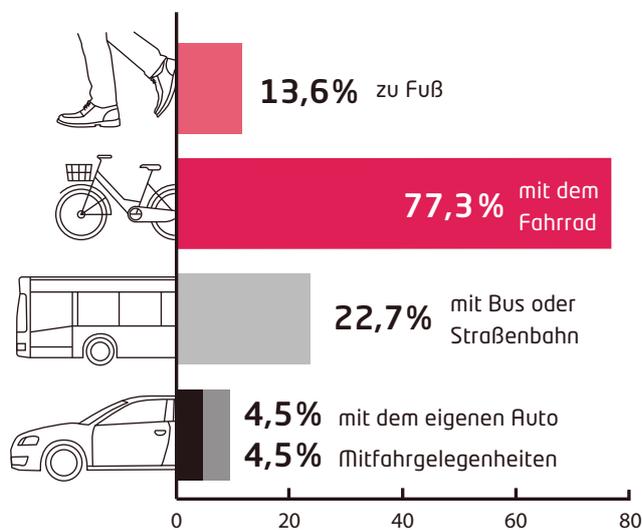
vegan

4,5%

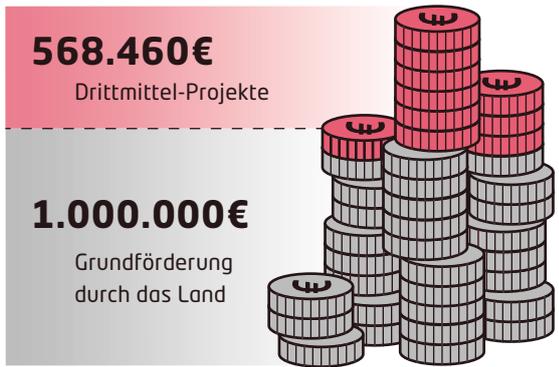


### Verkehrsmittel für den Weg zur Arbeit

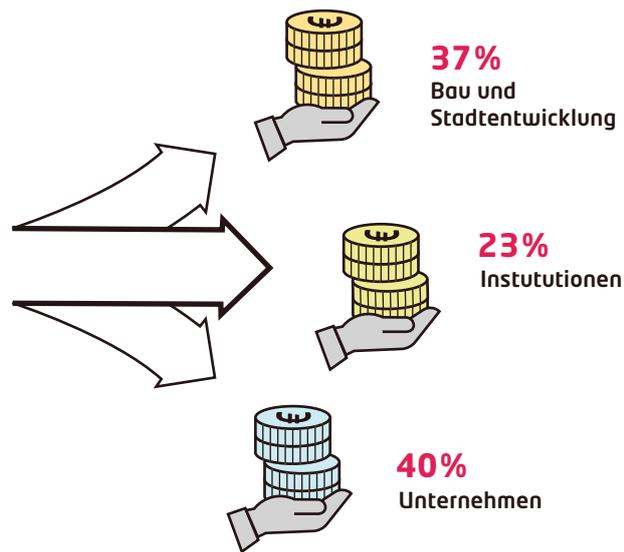
\*Mehrfachnennung möglich



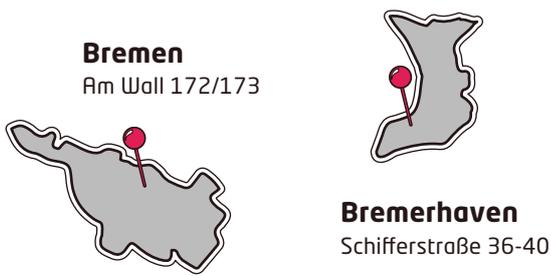
**Geschäftszahlen 2019**



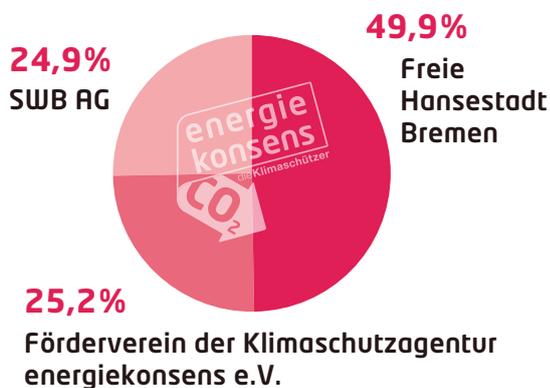
**Projektvolumen**



**Das Unternehmen**



**Gesellschafteranteile**



**Tochterunternehmen**



**Mitgliedsunternehmen des Fördervereins**

- 
- BAB - Aufbau-Bank, BREBAU, Bremer Heimstiftung, Bremische Evangelische Kirche, Gebr. Rausch Wohnbau, hanseWasser, GEWOBA, Hochschule Bremerhaven, Dr. Hübötter Grundstücks-GMBH, Kahrs Architekten, Koenen-Bau, Nehlsen, Sparkasse Bremen

# Zahlen und Fakten BERATUNG

## Hausbesitzer\*innen



**165**

### Dämmvisiten

von 07/2019 - 07/2020 in Bremen und Bremerhaven



**129**

### Heizungsvisiten

von 07/2019-07/2020 in Bremen und Bremerhaven



**13**

### Beratungen

von Wohnungseigentümergeinschaften zu Modernisierungsmaßnahmen von 07/2019 - 07/2020 in Bremen und Bremerhaven



**15.397**



**Besucher\*innen** auf den Bremer Altbautagen 2020 mit über **100** Ausstellern in Halle 7

**BREMER ALTBAUTAGE**  
präsentiert von **energiekonsens**



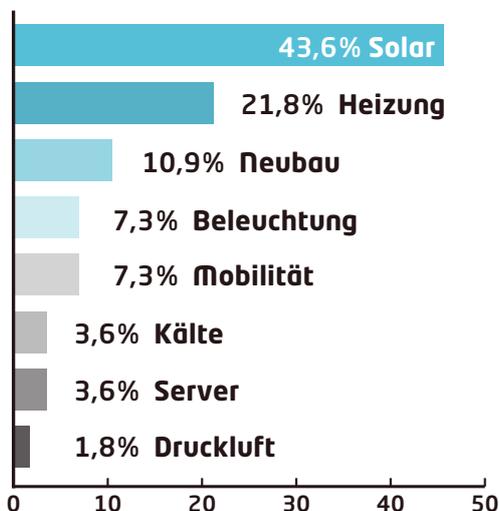
**1.011**

### Stromspar-Checks

von den Stromsparhelfer\*innen der WaBeQ in 2019

## Unternehmen

Unsere beliebtesten Energievisiten in 2019



**green nudging**

**1.650**

### Mitarbeitende in 8 Unternehmen

während der Pilotphase von Green Nudging erreicht

**166**

**Kontakte zu Unternehmen** in 2019

**4**

neue **Effizienztische** mit insgesamt

**35**

teilnehmenden **Unternehmen**

# Zahlen und Fakten INFORMATION

## Website

[www.energiekonsens.de](http://www.energiekonsens.de)



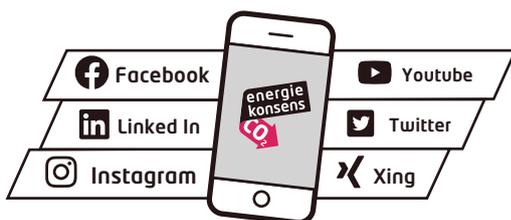
## Websites, die energiekonsens auch betreut

- [www.solar-in-bremen.de](http://www.solar-in-bremen.de)
- [www.green-nudging.de](http://www.green-nudging.de)
- [www.bremer-modernisieren.de](http://www.bremer-modernisieren.de)
- [www.bremerhavener-modernisieren.de](http://www.bremerhavener-modernisieren.de)
- [www.bremer-altbautage.de](http://www.bremer-altbautage.de)
- [www.energie-experten.net](http://www.energie-experten.net)
- [www.energie-und-klimastadttag.de](http://www.energie-und-klimastadttag.de)
- [www.kurze-wege-bremen.de](http://www.kurze-wege-bremen.de)
- [www.34plus.de](http://www.34plus.de)

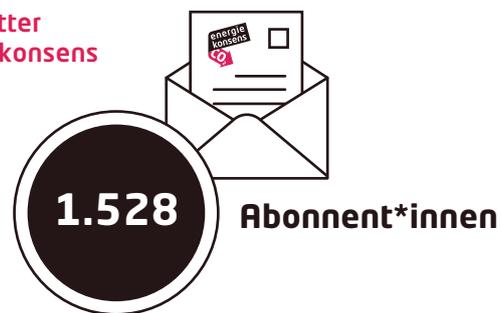
## Presse



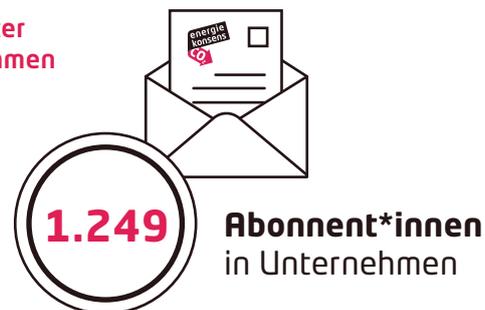
## Klimaschutz multimedial



## Newsletter energiekonsens



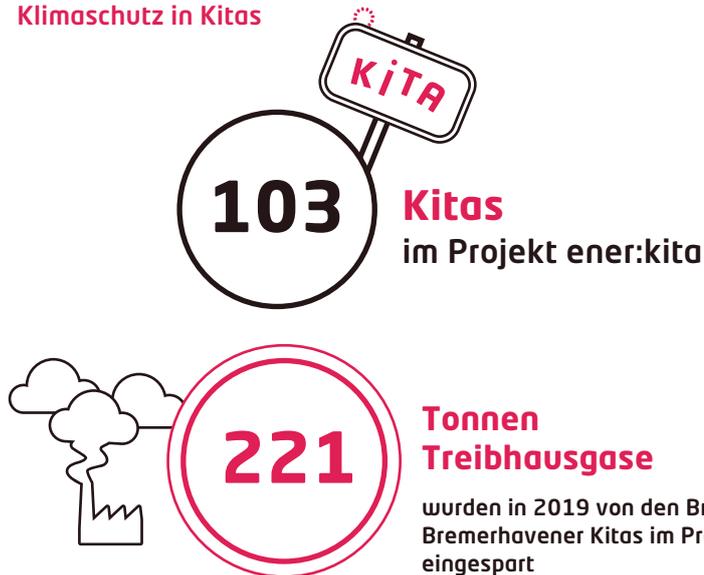
## Newsletter Unternehmen



Stand 31.07.2020, wenn nicht explizit anders angegeben.

# Zahlen und Fakten BILDUNG

## Klimaschutz in Kitas



## Klimaschutz in Schulen



## klima:akademie / Fachveranstaltungen



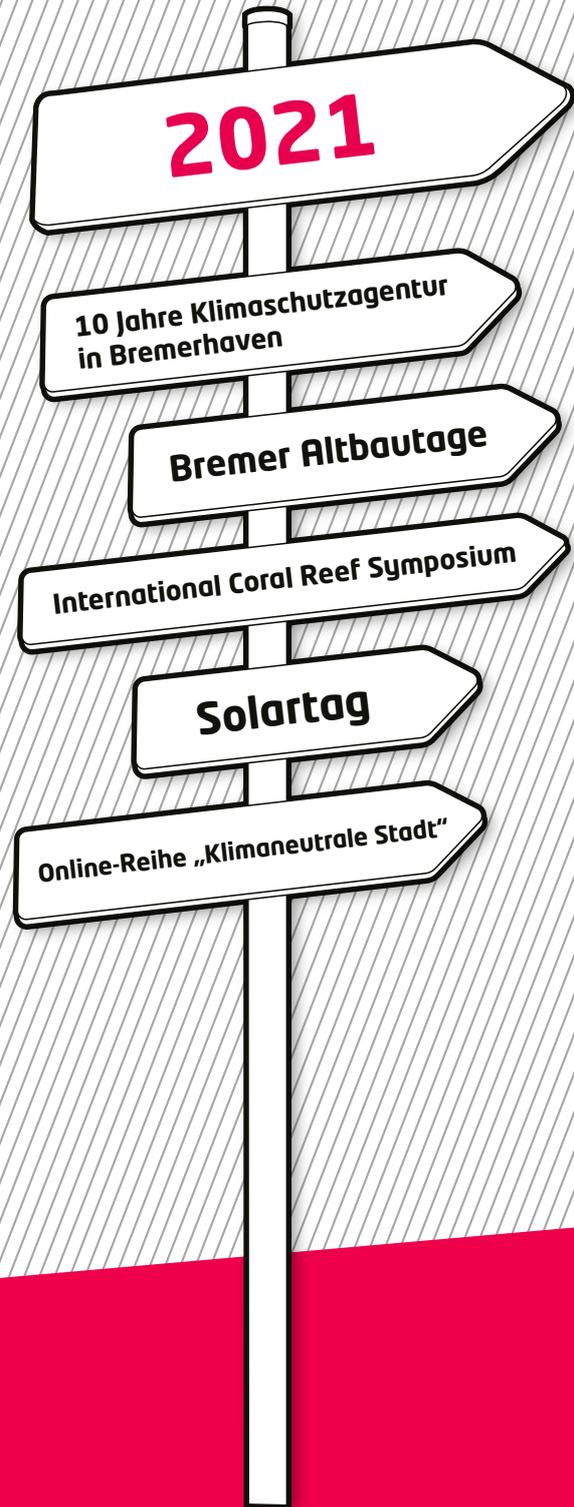
## Bremer-Modernisieren Netzwerk





# WOHIN FÜHRT DER WEG?

Egal wie sich die Corona-Pandemie in den kommenden Monaten entwickelt, Klimaschutz ist und bleibt die größte Herausforderung unserer Zeit und muss wieder mehr in den Fokus gerückt werden. Wir freuen uns, viele Veranstaltungen, die in diesem Jahr ausgefallen sind, in 2021 nachzuholen oder in anderer Form stattfinden zu lassen, um Klimaschutz wieder mehr in die Öffentlichkeit zu tragen, Lösungen für Bremen und Bremerhaven zu finden und mit Menschen ins Gespräch zu kommen.



---

**energiekonsens - die Klimaschützer**

Am Wall 172/173

28195 Bremen

0421-37 66 71 0

[www.energiekonsens.de](http://www.energiekonsens.de)